

der Cultural Studies auch als eine »kontradisziplinäre Logik« beschreiben lässt (vgl. Bromley/Göttlich et al. 1999, S. 27f.; Hörning/Winter 1999, S. 75). Diese resultiert aus dem Versuch, die sowohl zeitgeschichtlich als auch rassismustheoretisch zu untersuchende Verfasstheit von ›Gastarbeit‹ in ihren einverleibenden und machtdurchsetzten, aber auch widerständigen Dimensionen analytisch zugänglich zu machen und damit dem ›widerspenstigen‹¹⁴ Charakter des hier untersuchten Gegenstands möglichst umfassend Rechnung zu tragen. Der herausfordernde Charakter eines solchen Zugangs liegt in der Schwierigkeit, die herangezogenen Ansätze jeweils nur in begrenztem Maß analytisch aufbereiten zu können. Er stößt damit an Grenzen, wenn es darum geht, die jeweiligen Herleitungen der Zugänge in Gänze detailliert darzulegen und zu explizieren. Der Gewinn eines solchen Zugangs liegt jedoch in einer Form des Arbeitens, die die Vielschichtigkeit eines Phänomens in möglichst umfangreicher und komplexer Weise zur Kenntnis nimmt und damit in der Lage ist, durch Zusammenfügen, Adaptieren und Transferieren einen neuen Blick auf einen Zusammenhang zu werfen.

1.5 Aufbau der Studie

Die Studie gliedert sich in vier übergeordnete Kapitel. Die zeitgeschichtliche Dimension berücksichtigend konzentriert sie sich in *Kapitel 2 Wann war ›Gastarbeit? Erinnerung und Zeitgeschichte* zunächst darauf, ›Gastarbeit‹ als voraussetzungsvolle und (dis-)kontinuierliche Geschichte zu verorten, um der Problematik zu entgehen, ›Gastarbeit‹ in dominanten Narrativen eines »[m]igrationshistorischen Vakuum[s]« (Castro Varela 2009) zu situieren. Gleichsam werden migrationsgesellschaftliche Öffnungsprozesse am Beispiel einer erinnerungsbezogenen Thematisierung von ›Gastarbeit‹ diskutiert, die als verspätete Anerkennung der migrationsgesellschaftlichen Vergangenheit und Gegenwart der bundesdeutschen Gesellschaft bedeutsam sind.

Auf diesen zeitgeschichtlichen und erinnerungsbezogenen Zugängen aufbauend widmet sich *Kapitel 3* einer Perspektivierung Deutschlands unter rassismustheoretischer Perspektive. Das Kapitel skizziert das rassismustheoretische Verständnis der Studie und entwickelt ein diskurstheoretisch informiertes Verständnis von Rassismus. Rassismus wird dadurch als Bedeutung und Ungleichheit generierende Unterscheidungsstruktur erkennbar, die sowohl für materielle als auch symbolisch-diskursive gesellschaftliche Zusammenhänge und ihr Funktionieren konstitutiv ist. Hiervon ausgehend richtet sich der Blick auf rassistische Unterscheidungspraktiken im Kontext von Migrationsbewegungen, die im Spannungsfeld von Ein- und Ausschluss verortet werden. Auf dieser Folie können Ein- und Ausschlüsse Migrationsanderer als differentialistisch operierende Logiken begreifbar und so für das Erkenntnisinteresse der Studie weiter geschärft werden. Das Kapitel schließt mit drei Relationierungen, die

¹⁴ Diese Formulierung ist an die Publikation von Karl-Heinz Hörning und Rainer Winter (1999) angelehnt, die im Zuge ihrer an Cultural Studies anknüpfenden Perspektive von »[w]iderspenstige[n] Kulturen« sprechen.

die Verwebung von Rassismus mit kapitalistischen, klassistisch vermittelten und vergeschlechtlichen Ordnungen aufgreifen und hiermit weiter ausdifferenzierte Zugänge zu ›Gastarbeit‹ eröffnen.

Kapitel 4 verfolgt eine Weiterführung und Vertiefung der Auseinandersetzung mit Rassismus, indem eine Theoretisierung von *Rassismus als Ge- und Ver-Brauchsverhältnis* entwickelt wird. Nach der Skizzierung methodologischer Rahmungen, die die Überlegungen Giorgio Agambens und Michel Foucaults zu Paradigma und Figur für eine rassismustheoretische Perspektive anwendbar machen, nähert sich das Kapitel diesem Ziel über eine Explikation konstitutiver und symmetrischer Beziehungs- und Verwiesenheitsverhältnisse und expliziert hiervon ausgehend Rassismus als gebrochenes und zugleich gebundenes hierarchisiertes Verhältnis zwischen rassifizierten und rassifizierenden Subjekten. Über eine rassismustheoretische Heuristik idealtypischer Beziehungs- und Verwiesenheitsverhältnisse können somit drei grundlegende Formen von *Brauchen*, *Ver-Brauchen* und *Ge-Brauchen* unterschieden werden.

Im letzten und abschließenden *Kapitel 5* erfolgt mithilfe der entwickelten Heuristik die *rassismustheoretische Analyse von ›Gastarbeit‹ als Ge-Brauchsverhältnis*. Von dem Spannungsfeld des gleichzeitigen Ein- und Ausschlusses ausgehend wird ›Gastarbeit‹ als ein rassistisch und ökonomistisch fundiertes und vermitteltes Beziehungsverhältnis konkretisiert, das gastarbeitende Andere aufgrund ihrer zu ge-brauchenden Arbeitskraft einerseits als sozial Erwünschte und andererseits aufgrund ihrer rassifizierten Differenz als sozial Unerwünschte konstituiert. Mit diesen Überlegungen können in einem letzten analytischen Schritt paradigmatische Vollzugsformen des Ge-Brauchs von ›Gastarbeit‹ rekonstruiert werden. Neben der vorrangig fokussierten Rassifizierung der Arbeitskraft wird auch das Zusammenspiel symbolisch-diskursiver Formen eruiert, die gastarbeitende Andere als Projektionsfläche exotisierender und konsumistischer Einverleibungen ge-brauchen. Ausgehend von einem Verständnis, das ›Gastarbeit‹ als Machtverhältnis begreift, das nicht nur unterdrückt, sondern auch produktiv ist und sowohl Widerstand ermöglicht als auch in sich widersprüchliche Effekte generiert, werden neben der Analyse von machtvollen Unterwerfungs- und Begrenzungspraktiken gleichsam Brüche und Grenzen innerhalb einer ge-brauchenden Bezugnahme rekonstruiert, wie widerständigen Praktiken gastarbeitender Anderer nachgegangen wird.

Die Arbeit schließt mit einer finalen Betrachtung, in der zentrale Ergebnisse sowie Herausforderungen der Studie gebündelt werden. Über die Diskussion angrenzender Forschungsfragen werden weiterführende Überlegungen zu *Rassismus als mehrfacher Verlustbeziehung und -geschichte* für den migrationsgesellschaftlichen Kontext im Hinblick auf ›Gastarbeit‹ skizziert. Die Arbeit schließt mit einer rassismustheoretisch begründeten Kritik an Ge-Brauchsbeziehungen und skizziert exemplarische Anschlüsse für pädagogische *Vermittlungsarbeit zwischen Ge-Brauchskritik und Zeitgeschichte*.